

■ Nachruf auf Peter Grosse

Am Ostermontag 2009 starb Prof. Dr. rer. nat. Peter Grosse in Vaals/Niederlande.

Geboren 1932 in Leipzig, wuchs er in Altenberg/Thüringen auf. Nach Abitur in Westberlin und einer Physikalaborantenlehre studierte er an der Universität zu Köln. 1969 erhielt er dort die *venia legendi* für Physik. Im selben Jahr noch wurde er zum Wissenschaftlichen Abteilungsvorsteher (Halbleiteroptik) am Physikalischen Institut der Universität Würzburg ernannt. Schon ein Jahr danach erhielt er einen Ruf auf einen Lehrstuhl für „Experimentelle Festkörperphysik“ an der RWTH Aachen und wurde zum Direktor am I. Physikalischen Institut ernannt. Unter dem Triumvirat von Grosse und den beiden Direktoren aus dem Bereich „Hochenergiephysik“, Lübelmeyer und Schmitz, wurde das I. Institut zu einem höchst effektiven Forschungs- und Lehrbetrieb entwickelt.

Peter Grosse verstärkte seinen Lehrstuhl durch drei Lehr- und Forschungsgebiete: eine integrierte, auch mit den experimentell Arbeitenden kooperierende theoretische Gruppe, die Experimente stimulierte, eine Raman-Gruppe und eine Nanomaterialien-Gruppe. Nach der Emeritierung 1997 wurde M. Wuttig sein Nachfolger.

Grosses wissenschaftliches Werk ist der grundlegenden Analyse von Festkörpern mit elektromagnetischer Strahlung gewidmet. Der spektrale Schwerpunkt ist dabei das ferne Infrarot. Hier hat er auch grundlegend zur Entwicklung von Messverfahren mit HCN-Lasern, zur Sputtertechnik und zur Fourier-Spektroskopie beigetragen.

Peter Grosses erste Forschungsjahre galten dem Tellur, das nicht nur wegen seiner niedrigen Symmetrie, sondern auch als mögliche technologische Alternative zum seinerzeit wichtigen Selen interessant erschien. Letzteres bestätigte sich zwar nicht, aber es gab viele grundlegende Ergebnisse wie den Nachweis IR-aktiver Phononen in dem Elementhalbleiter oder auch in der Magnetooptik freier Ladungsträger.



Peter Grosse

Voraussetzung seiner Erfolge waren die hervorragenden, im Institut selbstgezüchteten Einkristalle.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Optik inhomogener Systeme. Gemeinsame Seminare mit der Theorie galten der kritischen Bewertung von Effektiv-Medium-Beschreibungen und ihrer experimentellen Überprüfung. Verstärkt durch Industrie-Kooperationen wurde bei den optischen Eigenschaften von Mehrschichtsystemen, speziell Wärmeschutzfenstern, Pionierarbeit für ökologische Technologie erbracht. Die Ergebnisse von Grosses Forschung und Lehre sind in vielen Einzel-Publikationen und Monografien niedergelegt. Zudem war er langjähriger Herausgeber der „Festkörperprobleme“.

Peter Grosses auf einer positiven Lebenssicht gegründete außerordentliche Fähigkeit zum Ausgleich und seine natürliche Autorität machten ihn zum gefragten Ratgeber. Dies brachte vielfältige Ämter innerhalb und außerhalb der RWTH mit sich: So war er Dekan und Vorsitzender der Ausschüsse für Haushalt und für Lehre. Er trat bei den ständigen Universitäts-„Reformen“ in NRW wohlgedachte eigene Vorstellungen. Grosse wirkte mit im Schweizer Nationalfonds und in den Beiräten des IFF Jülich und des MPIPKF Stuttgart. Gastprofessuren führten ihn u. a. nach Frankreich, China und in die Schweiz. In der DPG engagierte er sich im Vorstandsrat, als Vorsitzen-

der des FA Halbleiterphysik und als Sprecher des AK Festkörperphysik.

Peter Grosse war begeisterter und begeisternder Hochschullehrer. Selbständigkeit, Teamarbeit, Selbstkritik und Verantwortungsbewusstsein, Zähigkeit in der Arbeit und Freude an eigener Leistung waren Ziele der Ausbildung. Mitarbeiter, die die gewährten Chancen nutzten, waren der Anerkennung Grosses sicher.

Von Grosse konnte man lernen, dass nur mit genauer Kenntnis von Material, Methode und Apparatur zuverlässige Ergebnisse zu gewinnen sind, und dass anwendungsbezogene Forschung stets Grundlagenforschung und Entwicklung neuartiger Apparaturen beinhaltet.

Typisch für Grosses Führungsstil waren aber auch die Gruppenwanderungen zu Himmelfahrt in das unwegsame Hochmoor des Hohen Venn und auch die legendäre, von ihm selbst krenzenzte Feuerzangenbowle am letzten Arbeitstag vor Weihnachten.

Die auf Grosses Lehrstuhl entfallende Lehre galt den Nebenfachstudierenden, speziell den oft mehr als 2000 angehenden Ingenieuren pro Studienjahr, die nur durch Parallelveranstaltungen und den Einsatz aller Mitarbeiter zu bewältigen waren. Dabei halfen zwei mit Kollegen herausgegebene, vielbenutzte Lehrbücher. Eine zunehmende Erkrankung zwang ihn später, seine Vorlesungen zu reduzieren. „Seine“ Maschinenbauer-Vorlesung führte er aber bis zur Emeritierung eisern durch.

Lebensmittelpunkt von Peter Grosse bildete seine Familie. Vor zwei Jahren konnte er mit seiner Frau Ilse Goldene Hochzeit feiern. Ihre aufopfernde Sorge ermöglichte es ihm, trotz Krankheit in seinem Zuhause in Vaals zu bleiben.

Peter Grosse wird in unserer Erinnerung weiter wirken. Die, die das Glück hatten, ihn näher kennen zu lernen, werden ihn als Vorbild nicht vergessen.

Günther Bauer, Rolf Clasen, Ekhard Gerlach, Eike Gerstenhauer, Uwe Kreibitz, Wolfgang Richter und Wolfgang Theiss

Prof. Dr. Günther Bauer, U Linz; Prof. Dr. Rolf Clasen, U des Saarlands; Prof. Dr. Ekhard Gerlach, Kelkheim-Rupperts-hain; Dr. Eike Gerstenhauer, Aachen; Prof. Dr. Uwe Kreibitz, RWTH Aachen; Prof. Dr. Wolfgang Richter, Roma II; Dr. Wolfgang Theiss, Aachen